

Stadtwerke setzen auf grüne Energie

Wärme aus der Umwelt soll Wittenberger Wohnungen heizen



Die Fernwärmeversorgung soll für einen höheren Einsatz regenerativer Energien umgestaltet werden

Foto: Michael Staudt

Wenn ein großer Teil der Wittenberger Mieter von der Wohnungsbaugesellschaft und der Wohnungsgenossenschaft heute die Heizungen hochregelt, wird im Heizhaus in der Breeser Straße neben Biogas vor allem Erdgas verbrannt. Künftig soll dessen Anteil deutlich sinken.

Dafür haben die Stadtwerke Wittenberge, unterstützt durch die BBH Consulting AG, das Konzept einer intelligenten Kraft-Wärme-Kopplung entwickelt. Dieses hat bei einer Ausschreibung der Bundesnetzagentur als eines von bundesweit neun Projekten den Zuschlag bekommen. Kernstück ist die intelligente Kopplung verschiedener Anlagen und die Kopplung mit der vorhandenen Technik. Es entsteht eine Anlage aus zwei Blockheizkraftwerken und einer sogenannten Power-to-Heat-Anlage, die dem Wasser Wärme entzieht.

Derzeit läuft das Prüf- und Vorbereitungsverfahren, um Wärme aus der Stepenitz zu gewinnen. Für die Wärmetauschanlage würde ein technisches Bauwerk benötigt werden. Ob dies im Schutzgebiet am Fluss möglich ist, wird noch geprüft.

Wenn es nicht realisierbar ist, soll die benötigte Wärme über eine Luftwärmepumpe gewonnen werden. Entstehen könnte dann eine Anlage mit einer thermischen Leistung von einem Megawatt. Sie soll mit einem Blockheizkraftwerk zusammenwirken, das eine Wärmeleistung von fast zwei Megawatt und dazu eine elektrische Leistung von einem Megawatt erreichen kann. Ein zweites

kleines Blockheizkraftwerk soll dann Strom für den Betrieb der Wärmepumpe bereitstellen. Die Power-to-Heat-Anlage soll den zusätzlichen Bedarf in Spitzenzeiten abdecken.

Für das Projekt wollen die Stadtwerke rund fünf Millionen Euro aufwenden, um sich zukunftsfähig aufzustellen. So soll mit der neuen Lösung ein Anteil regenerativer Energien von über 30 Prozent erreicht und in erheblichem Maße CO₂ eingespart werden. Zugleich werde sichergestellt, dass Fernwärme auch künftig angesichts steigender CO₂-Preise zu moderaten Preisen angeboten werden kann, betonte Geschäftsführer Lutz Kähler. Er verwies darauf, dass der Bezug ökologisch erzeugter Fernwärme es Kunden und Investoren ermögliche, Kennziffern und Auflagen einfacher zu erfüllen. Je günstiger die Energie-Kennzahl bei der Fernwärmeerzeugung sei, umso geringere zusätzliche Anstrengungen seien beim Gebäudebau und der Erreichung des Wärmekoeffizienten erforderlich.

Der Prignitzer, 5. Mai 2021, Ronald Ufer